

# Überreiter Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überreiter Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2,40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 82A

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 272.

Sonnabend, den 18. November 1916.

23. Jahrg.

## Eine Woche der Vorbereitung.

Von Richard Gädle.

In der vergangenen Woche haben weder im Westen noch im Osten große Schlagen von weittragender Bedeutung stattgefunden. An der Somme sieht die verhältnismäßige Ruhe merkwürdig ab von dem gewaltigen Andrang der Franzosen und Engländer am 5. November. Jetzt, nachdem er mit gewaltigen Verlusten mißglückt ist, wollen sie es freilich nicht wahr haben, daß es sich an jenem Tage um einen neuen großen Durchbruchversuch gehandelt hat, sondern sprechen nur von einzelnen Teilangriffen, die ihren Zweck völlig erreicht hätten — eine Redensart, die über den Mißerfolg hinwegtäuschen soll. Die ungeheure Zahl ihrer Toten, die in Reihen übereinander vor unseren Stellungen lagen, predigt mit stummer Eindringlichkeit das Gegenteil. Wir dürfen also annehmen, daß bei unseren Gegnern zunächst eine große Erschöpfung und ein Mangel an Schießbedarf eingetreten ist. Der letzte wohl noch vermehrt durch die Zerstörung ihres umfangreichen Munitionslagers von Cerisy, bei Bray an der Somme, die unserm Fluggeschwader am 6. November gelang. Bei der großen Ueberlegenheit unserer westlichen Gegner konnte sie ihre zeitweise Ermattung natürlich nicht hindern. In zahlreichen Teilangriffen eine örtliche Verbesserung ihrer Stellung anzustreben. Nur zum allgemeinen Massenangriff und zum Trommelfeuer auf breiter Front langten die Kräfte und langten auch die Verfassung der Truppen nicht mehr.

Noch ruhiger war es im Osten, wo die Unternehmungslust seit einigen Wochen fast nur bei unseren eigenen Truppen zu spüren war, während die Russen gegen ihre glücklichen Vorstöße wohl Gegenangriffe versuchten, aber ohne Erfolg.

Wir werden aus dieser seit einer Woche anhaltenden Lage nicht schliefen dürfen, daß ihr eine längere Dauer beschieden sein wird, oder daß wir uns etwa gar im Beginn einer Art von Winterpause befinden. Die Erfahrungen der ersten beiden Kriegsjahre sprechen dagegen. Sowohl der Winter 1914/15 wie besonders der von 1915/16 waren durch sehr lebhaft Kämpfe im Osten wie im Westen ausgefüllt, die weitgehend auf dem russischen Kriegsgebiete im ersten Jahre, auf dem Balkan im zweiten Jahre die Lage auch merklich beeinflusst haben. Für die Gegenwart aber würde es noch verkehrter sein anzunehmen, daß die Anstrengungen unserer Gegner in absehbarer Zeit erlahmen könnten, weil sie bereits vor einer beginnenden Erschöpfung ihrer Kräfte ständen. Das ist nicht einmal für Frankreich zutreffend, das doch die ungeheure Last des Krieges am fühlbarsten an seinem eigenen Körper spürt. Ich berechne die französischen Verluste im allgemeinen, und besonders in der Sommeroffensive höher, als gewöhnlich bei uns geschieht. Trotzdem halte ich die Annahme für voreilig, daß Frankreich bereits im Laufe dieses Winters durch Mannschaftsmangel an der Fortsetzung seiner Offensive verhindert sein könnte. Schon die große Wucht und die Entschlossenheit seiner Angriffe an der Somme und bei Verdun, in die nichts eine Erschlaffung der Willenskraft merken läßt, spricht dagegen. In dieser einen Beziehung können wir den Franzosen, als unserem tapfersten Gegner, nur unsere Hochachtung aussprechen. Ich darf vielleicht darauf hinweisen, daß ich bereits im Jahre 1909 gewarnt habe, die Tüchtigkeit des französischen Heeres zu unterschätzen. Durch Heranziehung aller Mannschaften, die irgendwie noch als dienstfähig gelten können, oder unter normalen Bedingungen es nicht einmal mehr könnten, aus ihren Beschäftigungen hinter der Front, durch Aushebung der ältesten, wie der jüngsten Jahrgänge und endlich durch immer steigende Verwendung gelber, brauner und schwarzer Franzosen, die mit Gewalt gepreßt werden, wenn sie nicht mehr freiwillig kommen, werden sie ihre großen Lücken nicht decken können. In weit höherem Maße gilt das für die Engländer. Sie sind entschlossen, diesen Krieg, ohne sich um besondere Kriegsziele viel zu kümmern, fortzusetzen bis zum vollen Sieg oder bis zur unabwendbaren Niederlage. Sein oder Nichtsein ist ihre Losung, und so sehen sie ihre ganze große staatliche Kraft an die Gewinnung der erforderlichen Menschenmengen, wie an die Herbeischaffung eines Kriegsmaterials, dessen Großartigkeit aller bisherigen Vorstellungen spottet, so führen sie nicht nur die freigebig spendende Mannschaft ihrer Kolonien, sondern Portugiesen, Berber, Indier gegen uns heran, opfern kälterzig die Reste des serbischen Heeres, werden Amerikaner an, suchen die Griechen in ihren Dienst zu zwingen, die mißhandelten Iren nutzbar zu machen und auch die Spanier zu verführen. Aus ihrer eigenen nationalen Kraft werden sie mit angelächelter Rücksichtslosigkeit noch immer wieder Hunderttausende gewinnen, und sie zu Hause mehr und mehr durch Frauen ersetzen. Es ist die Ueberzeugung, die ich durch Beobachtung des Ganges der Dinge gewonnen habe, daß sie nicht nur die Lücken ihres Heeres werden decken, sondern noch neue Streitkräfte werden aufstellen können. Nachdem sie sich einmal entschlossen haben, für den schwersten Krieg ihrer Geschichte zum ersten Male ihr eigen Blut wie Wasser zu verspritzen, werden sie diesen Weg bis zum äußersten Ende gehen.

Es wird großer und gewaltiger Anstrengungen unseres eigenen Volkes, des gesamten Einflusses unserer Volkskraft an Menschen, Geld und Industrie bedürfen, um demgegenüber

unseren Verteidigungskrieg zum siegreichen Ausgang zu führen. Der viereinhalbmonatige Angriff der Engländer und der Franzosen an der Somme hat ihnen zwar einen nicht unbedeutenden Raumgewinn eingetragen, ihnen aber zugleich ungeheure Opfer gekostet und sie ihrem Ziele, die Deutschen zu schlagen und aus Frankreich zu verdrängen, kaum irgendwie näher gebracht. Aber gerade die Größe ihrer blutigen Einbuße nötigt ihre Heeresleitung zur hartnäckigen Fortsetzung der Angriffe; denn nur der volle Erfolg kann die Höhe der Verluste in den Augen ihres eigenen Volkes rechtfertigen. Darum werden wir am sichersten gehen, wenn wir mit neuen Anstrengungen der Gegner rechnen und die verhältnismäßige Ruhe der letzten Woche nur als eine Zeit der Vorbereitung betrachten. Sofern es ihre Kräfte irgend gestatten, werden unsere Gegner eher noch daran denken, den Umfang ihrer Angriffe zu erweitern, als sie aufzugeben.

Das gleiche gilt übrigens von den Italienern. Wir wissen, daß ihre neunte, mit starken Massen angelegte Offensive im Wesentlichen ein großer Mißerfolg war, der sie zwang, bereits nach vier Tagen von der Fortsetzung der Angriffe Abstand zu nehmen. Allein der vergebliche Kampf um das Dorf Castegrevizza soll sie 15 000 Mann gekostet haben. Gleichzeitig aber hören wir, daß große Mengen neu ausgebildeter Rekruten den gelichteten Reihen ihrer Heere zugeführt werden, und daß mit einer baldigen Erneuerung ihrer Offensive gerechnet werde. Der Opfer sind auch hier immer noch nicht genug gebracht. Wir verlassen uns darauf, daß durch das mit furchtbärer Treue arbeitende Trommelfeuer unserer Verbündeten und die niedermägende Kraft ihrer zahlreichen Maschinengewehre auch in Zukunft die verwerflichsten Verluste Cadornas vereitelt werden.

Die Lage auf dem weiten östlichen Kriegsgebiete wird dadurch gekennzeichnet, daß die russischen Kräfte offenbar stark in Anspruch genommen sind durch die Hilfeleistung, die sie dem schwer gefährdeten Rumänien bringen mußten. Hauptächlich aus diesem Grunde verhalten sich ihre Heere zwischen Ostsee und Karpaten seit geraumer Zeit untätig. Sinegen haben unsere Truppen am 9. November bei Sirobowa, in der Gegend von Baranowitsch und am 10. abermals an der Karajonka, in Ostgalizien glückliche Vorstöße gemacht, denen an den folgenden Tagen mißglückte russische Ge-

genangriffe folgten. Auch hier aber dürfen wir annehmen, daß der Gegner hinter der Front mit allen Kräften weiter rückt, schon jetzt verspricht er uns für das nächste Frühjahr eine neue große Offensive.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz hat sich das Eingreifen russischer Verstärkungen an zwei Stellen bemerkbar gemacht. An der Ostgrenze Stenbärgens ergriffen sie die Offensive und machten vom 4. bis zum 7. November Fortschritte, die sie erneut auf ungarischen Boden führten. Am 8. griffen dann deutsche Kräfte ein und warfen sie in glücklichen Gefechten auf die Grenze zurück.

In der Dobrudscha trat ein russisches Heer unter dem Befehl des Generals Sacharow auf, das am 6. oder 7. November seine Vorbereitung in südlicher Richtung antrat. Am 8. wichen die deutsch-bulgarischen Truppen planmäßig aus und gaben auch Sarjowa an der Donau wieder auf. Vom Westen her fühlten russisch-rumänische Kräfte gegen Cernavoda vor, wo wir die berühmte große Donaubrücke sprengten. Am 12. November war der Normand vor unseren Stellungen zum Stehen gekommen.

Inzwischen herrschte in der ganzen vergangenen Woche an der siebenbürgischen Südront lebhafteste Gefechtsaktivität. In zähem Vordringen gewann die Armee Falkenhayn allmählich an allen Rassen, die auf rumänisches Gebiet führen, mehr und mehr Boden gegenüber dem erbitterten Widerstand der Rumänen. Im ganzen fielen über 3000 Gefangene in die Hände unserer Truppen.

Ohne Mühe erkennen wir, daß die feindlichen Heeresleitungen dem Balkan ein steigendes Interesse zuzuwenden. Der französische Kriegsminister Roques ist selber nach Saloniki geeilt, um den zaudernden Sarraill vorzutreiben, vielleicht auch die Mitwirkung der Italiener von Albanien her zu erlangen.

Jedenfalls hat sich der linke Flügel der Salonikarmee am 7. November erneut in Bewegung gesetzt und hat auch im Cernabogen bei dem Dorfe Bolog einige Fortschritte gegen die Ebene von Manastir hin gemacht. Am 12. November ist aber sein Angriff hier wie weiter westlich in der Gegend von Brod und Kenali abgewiesen worden.

Auch auf dem Balkan befinden wir uns wohl mehr oder weniger noch in einer Zeit der Vorbereitungen.

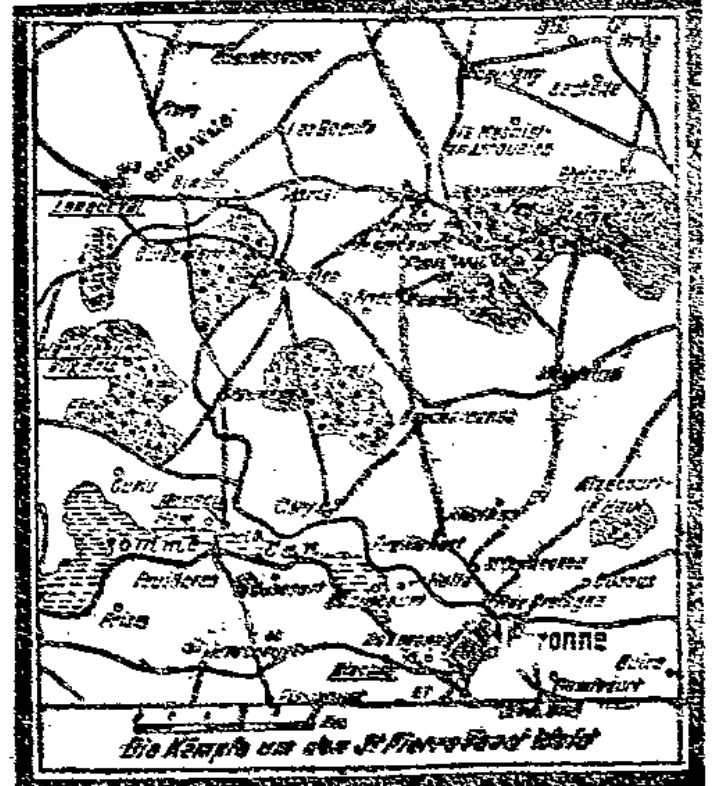
## Von den Kriegsschauplätzen.

Der gestrige Tagesbericht meldet eine weitere Fortdauer der Kämpfe an fast allen Fronten. In Rumänien wurden weitere Fortschritte erzielt und über 2100 Mann gefangen genommen. Bedenklich klingt die Nachricht, daß sich auch die rumänische Bevölkerung an den Kämpfen beteiligt. Das wird dem armen Volke, das zum Teil über die Umfänge, unter denen es in den Krieg hineingetrieben worden ist, gar nichts weiß, teuer zu stehen kommen.

Ueber die Durchbruchversuche an der Ancre wird von zuständigen militärischer Seite mitgeteilt: Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. November begannen, waren als Durchbruchversuche größten Stils gedacht. Die Feuerstellungen von über 200 Batterien spien Tausende von Tonnen Eisen auf die flantierten deutschen Gräben. Das mit einem tiefen Vorstoße gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer ihre Angriffsartillerie sehr nahe heranzführten. In einem geschickt angelegten Batterienstern wurden Geschütze aller Kaliber in und an Hebuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südöstlich Colincamps, zwischen Englebemer und Mesnil und bei Bogieres und Courcellette postiert. Das planmäßige, stundenlang tobende Zerstörungsgeschicken mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt, noch zwischen Hebuterne und Weg Serre-Sailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach den erbittertesten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, zerfiel jedoch an der von den Deutschen zäh verteidigten Riegelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt. Der englische Angriff wurde von drei, auf volle Kampfstärke ausgefüllten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereit standen. In einem aufgefundenen Befehl war ferner Beauregard als eines der Angriffsziele gedacht. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 6½ Kilometern gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle, der Spitze des vorspringenden Stellungsbereichs bis zur Barriere der Riegelstellung nicht mehr als zwei Kilometer erreichte. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht

gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, welche die Engländer ihnen beilegen. Der örtliche, unter größten Opfern erzielte Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß.

Mit der Zurückeroberung des Ostteiles von Sailly ging ein Teil des am heißesten umstrittenen Dorfes an der Somme-Front wieder in deutschen Besitz über. Die am 9. Oktober beginnenden blutigen Kämpfe um Sailly-Sailly liefen erst am 18. zur Einnahme der von Granaten zermalmten Fortkammer. Vor hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre Vaast-Wald um-



fassend angreifen, um so von Norden aus auf Veronne zu drücken zu können. Allein sie konnten sich nur mit Mühe in dem zerstückelten Dorf halten und erst am 5. November ihren Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Nordwestteil in ihre Hände fiel. Diesem dichte, struppige Gehölz, das mehr Buschwerk als Wald zu nennen ist, steht wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren Angriffszielen. Ein rascher und kraftvoll durchgeführter





# Lübecker Straßenbahn.

Da laut Bekanntmachung der L. V. G. der Personenzug Nr. 88 ab Hamburg vom Mittwoch, dem 15. ds. Mts. an, statt 1 Uhr 30 Min. nachts schon 1 Uhr 15 Min. hier einläuft, so erhebet unser Fahrplan folgende Veränderung:

- Linie 1:**  
Die letzte Abfahrt ab Hagenb. Allee wird verlegt von 122 auf 122 nachts.
- Linie 3:**  
Die letzte Abfahrt ab Krempeleddor wird verlegt von 122 auf 122 nachts.
- Linie 4:**  
Die letzte Abfahrt ab Bahnhof wird verlegt von 122 auf 122 nachts.
- Linie 5:**  
Die letzte Abfahrt ab Krankenhaus wird verlegt von 122 auf 122 nachts.
- Sierdurch erreichen die Fahrgäste des letzten Hamburger Auges Anschluss nach Roekstraße, Markt und Kronsforder Allee. Ferner wird eingelegt:
- auf Linie 14: ab Geibelplatz 9 Uhr 27 abends  
ab Rüditz 10 „ 04 „  
und auf Linie 14 wird verlegt:  
der Wagen 1021 ab Bahnhof auf 1021 abends  
1022 „ Rüditz „ 1124 „
- Lübeck, den 14. November 1916. (5736)

Blöhl. u. unerm. etlich. wir die traur. Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Ernst Offen** im 25. Lebensj. auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallen ist. Die tiefbetrühten Eltern Ernst Offen u. Frau (5740) und Geschwister.

**Dankfagung.**  
Für bewiesene zahlreiche Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sprecher wir hiermit allen, die uns ihre Teilnahme erwiesen, unsern herzlichsten Dank aus. (5741)

**Sven Ohlson und Kinder.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Vaters **Johs. Drenckhahn** sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Die Kinder. (5742)

**St. Mariengemeinde.**  
Am Totenfest soll in der St. Marienkirche ein Hauptgottesdienst, eine Gedenkstunde für die im letzten Kirchenjahre gefallenen Glieder unserer Gemeinde stattfinden. Ich bitte, mir dafür die Namen gefallener Angehöriger aus der St. Mariengemeinde, nebst ihrem Dienstgrad u. Todesort und ihrer hiesigen Wohnung, bis zum Freitag, dem 24. November, schriftlich zu übermitteln. (5732)

**Pastor Denker**  
Mengenstraße 8.  
Wegen aad. unternehm. Haus mit 8 abgeschloß. Dreizimmerwohnungen, Gas u. maff. Stallgebäude zu verkaufen. Näheres hierüber 5716 Bismarckstraße 64 st.  
Von guterhaltener vierer Winterpactor billig zu verk. 5742 Sandstraße 4. 2. St.  
Gute Pumbecrancher 199: billig zu verkaufen 5733 Schützenstraße 20 a.

**90 Zettel, 20 Zinganger**  
Abd. billig zu verkaufen  
J. Klöwer  
Schwarzenauer Allee 133.

**Zigarren**  
Stück 7/8, 9 u. 10 Stk. empfehl. G. Meyer, Bismarckstraße 19.

**Knochenverkauf.**  
Montag, 20. November 1916  
Nr. 3601-3800 v. 2-4 Uhr nachm.  
Nr. 3801-4000 v. 4-6 Uhr nachm.  
5745 Paul Lohrmann.

Zahn-Praxis (5718)  
**WILLY KOCH**  
Lübeck, Holstenstr. 21, 1.

**Geldankaufsstelle Lübeck.**  
In der Woche vom 20. bis 25. November können bei den bekannten Goldankaufsstellen gegen Bezahlung von 250 Mfr. für das Stück alle diejenigen die eigenen Erlösarbeiten erhalten, deren Gedenkbüchlein für abgeleitete goldene Kreuze bis zum 30. September d. J. eingeleitet ist. (5744)

**Verloren**  
am 17. ds. Mts. zwischen 8 und 9 Uhr im Bahnhofsgedäude eine kleine schwarze Brieftasche mit ca. 200 Mfr. Inhalt. Wiederbringer gute Belohnung. (5734) Mollteplatz 1.

**Lübeck. Detailisten-Verein.**  
Warnung vor Verstößen gegen die Bestimmungen über den Verkauf von Brot u. Mehl im Kleinhandel.  
Wie das Polizeiamt in Erfahrung gebracht hat, sollen u. a. auch Händler noch jetzt vielfach unter Annahme noch nicht gültiger Brotmarken oder auch unter Seignurung der dafür abzuliefernden Brotmarken abgeben. Dies ist durchaus unzulässig und nach § 6 der diesbezüglichen Bekanntmachung vom 9. März 1916 verboten. Sollten sich in besonderen Fällen Verbraucher mit derartigen Anträgen nicht abweisen lassen, weil ihnen das zum Lebensunterhalt nötige Brot schon vorzeitig ausgegangen ist, so sind diese Leute an das Polizeiamt Abteilung für Getreide, Mehl und Futtermittel, Bismarckstr. 40 I. zu wenden.

**Konsumverein für Lübeck u. Umgeg.**  
e. G. m. b. H.  
Die neuen Kartoffel-Kundenlisten liegen von Freitag, den 17. bis zum Donnerstag, dem 23. November in sämtlichen unserer im Lübecker Staatsgebiet befindlichen Warenabgabestellen aus. Nur wer in diese Listen eingetragen ist, kann Kartoffeln von uns beziehen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich zahlreich bei uns, in ihrem eigenen Geschäft, eintragen zu lassen. Die neuen Kartoffelkarten müssen für die Eintragung vorgelegt werden. (5721)

**Carl Folkers Möbelmagazin**  
25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtung.  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
5724 Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmereinrichtung stets  
Lieferung frei Haus  
auf eigen. Möbelwagen.  
Teilzahlung gestattet:  
Bei Barzahlung Rabatt.  
Ganz rote Labeca-Kahatmarken.

**Poppen-Klinik**  
9 Sandstr. 9  
Reparaturen bitte möglichst schon jetzt einreichen. (5715)  
Anschätzungen prompt.  
Preise billigst.  
**C. Biesath Ww.**  
Insh.: Carl Landwehr.

**Trauer-Hirsch**  
Mäntel, Röcke, Kleider, Blusen, Kostüme, Hüte, Flore, Schleier, Schürzen, Schmuck  
Auswahlsendungen sofort.  
Fernruf 8940. (5728)  
Sandstraße 23.

**Lager aller Sorten Essig**  
in la. Qualität.  
Weinessig, Honigessig etc.  
la. Tafelessig, Fruchtsäfte, Puddingpulver, Back- u. Eispulver  
**Idnurmaisprodukt.**  
Ludwig Wiegels, Lübeck  
Fischergrube 60. (5727)

**Chorverein Lübeck**  
Die Gesangsstunde für den **Damenchor**  
fällt am **Montag, 20. November**  
aus. (5747) Der Vorstand.

**Betten-Duvel** liefert bestens u. billigs. 5725 Gr. Burgstr. 32.

**Zu Reparaturarbeiten an Straßenbahnwagen**  
in unseren Werkstätten  
Roekstraße, Finkenstraße und Markt  
suchen wir noch mehrere **militärfreie Schlosser und Schmiede.**  
Lübecker Straßenbahn  
Roekstraße 49 a. (5748)

**Die Kundenliste**  
zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. Nov. an in meinem Geschäft zur Eintragung aus.  
**Otto Höpfner, Roekstraße 16.**  
Telephon 8990. (5745)

**Die Kundenliste**  
zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. November ab in meinem Geschäft zur Eintragung aus.  
**Wilh. Süfke**  
Fernruf 8822, Warendorpstraße 25. Fernruf 8822.

**Die Kundenliste**  
zum Bezuge von Kartoffeln liegt vom 17. November ab in meinem Geschäft zur Eintragung aus.  
**Carl Hudoffsky, Marlstrasse 44.**  
5735

**Photogr. Atelier „HANSA“ G. m. b. H.**  
vorm. **SAMSON & Co.**  
nur **Breite Straße 52** im Hause Blophan  
Allbekanntes Haus zur Anfertigung von vornehmen haltbaren **Bildern und Vergrößerungen** zu den billigsten Preisen.  
Es liegt im Interesse eines jeden, uns die **Weihnachts-Aufträge** schon jetzt zukommen zu lassen. (5787)

**Die Kundenliste**  
zur gefälligen Eintragung liegt vom 17. bis zum 23. November in meinem Geschäft aus. (5722)  
**J. Sühr,**  
Untertrave 22. Fernruf 8907.  
Vom 17. bis 23. November liegen **Kartoffel-Listen** in meinem Geschäft aus und bitte um Eintragung.  
**Aug. Rothländer,**  
Blücherstrasse. (5729)

Die neue **Kartoffel-Kundenliste** liegt bis zum 23. November bei uns aus. Zur Eintragung sind die neuen Kartoffelkarten oder Bezugscheine vorzulegen. Kartoffeln dürfen künftig nur an die eingetragenen Kunden abgegeben werden. (5730)  
**Spethmann & Fischer**  
Kartoffelhandlung,  
Beckergrube 59. Fernspr. 102.

**Werztl. Sonntagsdienst**  
am 19. Nov. von 1 Uhr ab: (5748)  
Dr. Jöhl, Königstr. 10.  
Dr. Stoffer, Kronsford. Allee 18.  
Dr. Schnoor, Schwart: Allee 47.

**Konzert**  
● **Zauberflöte.**  
● **Täglich Konzert.**  
● **Damenkapelle**  
● **ANNITA.**  
● 7 Damen.  
● Wochentags Anf. 7 Uhr.  
● Sonntags 4 „  
● (5731) L. Kock.

**Kriegs-Musikfest**  
Lübeck Colosseum  
Wochentags 10-9 Uhr.  
Sonntags 11-10 Uhr.  
Sonabend von 4 Uhr an: (5749)  
**Großes Militär-Konzert**  
der Kapelle d. Inf.-Regis. 162.  
Sonntag mittag 11-1 Uhr:  
**Konzert**  
der Kapelle des Landsturm-Bataillons Lübeck.  
Sonntag nachm. von 5 Uhr an:  
**Großes Konzert**  
der Kapelle d. Schützenmusik.

**Visitenkarten**  
liefert schnellstens  
**Buchdrucker Fr. Meyer & Co.**  
**Verein der Musikfreunde.**  
**8. volkstüm. Konzert**  
Sonntag, 19. November, abends 8 Uhr, in der Stadthalle.  
Leitung: Dr. Georg Göhler.  
Solist: Herr Konzertmeister Jani Szántó.

Vortragsfolge: (5738)  
Cherubini, Ouv. Abenczger.  
Beethoven, Violin-Konzert.  
Nicolai, Ouv. Lustige Weiber.  
O. Straus, Serenade.  
Weber, Aufforderung z. Tanz.  
Scharwenka, Poln. Nationaltanz.  
Beethoven, Türkischer Marsch.  
Berlioz, Ungarischer Marsch.

**Hansa-Theater.**  
Täglich abends 8 Uhr  
**Tagesgespräch:**  
**Krone und Fessel.**  
Militär. Ausstattungstück in 4 Abteilungen, 6 Bildern.  
Vorverk. bei Sager, Kohlmarkt u. a. d. Theaterk. 10-1 u. ab 6 Uhr.

**Stadttheater.**  
Sonabend, d. 18. Novbr. 1916  
Anfang 8 1/4 Uhr:  
**Undine.**  
Oper von A. Lortzing.  
Sonntag, d. 19. November 1916  
nachmittags 3 Uhr.  
Ermäßigte Preise.  
**Martha.**  
Oper von Fr. von Flotow.  
Abends 8 Uhr:  
**Stein unter Steinen.**  
Ausverkauft!  
Vorbestellte Karten müssen bis 2 Uhr mittags von der Theaterkasse abgeholt sein.  
Dienstag, d. 21. Novemb. 1916  
Anfang 8 Uhr:  
Gastspiel v. Stanislaus Fuchs  
**Stein unter Steinen**  
Schauspiel v. H. Sudermann.  
Schauspielpreis.

Die Zivildienstpflicht.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Die Art, wie dieses Mal die Öffentlichkeit von den Plänen der Regierung...

Was bisher zur Begründung der Zivildienstpflicht in der Presse erschienen ist, kann nach unserer Auffassung unmöglich das eigentliche Motiv zu dem ganzen Gesetz sein.

Da ist zunächst die Einbeziehung der Frauen in das Gesetz über die Zivildienstpflicht. Sie muß als völlig überflüssige Maßnahme...

Wie steht es nun mit den männlichen Arbeitskräften? Besteht es in der Munitionsfabrikation an männlichen Arbeitskräften...

Wenn nun also die Zivildienstpflicht eingeführt wird, dann hat die Munitionsindustrie wahrheitsgemäß noch mehr als bisher...

Im einzelnen hierzu noch weitere Ausführungen machen, würde zu weit führen, es wird Gelegenheit sein, darauf im Verlaufe der Verhandlungen über das ganze Gesetz noch zurückzukommen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Zivildienstpflicht und Kalenderreform.

Uns wird geschrieben: In der Zeit der „Neuorientierung“ und der Regelung der Produktion durch reichsgesetzliche Einführung der Arbeitspflicht...

Keine Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

Die Aktien der Rüstungsindustrie hätten gegenwärtig ein begabtes Handelsobjekt an der Börse. Seit Kriegsbeginn bewegen sich die Kurse in aufsteigender Linie.

„Auf dem Abwege gerät man, wenn man anfänglich der selbstverständlich als Kriegsmaßnahme gedachten Einführung der Zivildienstpflicht...“

Aufgaben erwachsen, diesen Kreis noch dadurch erweitern, daß man die Staatsfähigkeit auf ein Gebiet erstreckt, auf dem die jetzigen Einrichtungen sich voll bewährt haben.

Die Leistungen der Rüstungsindustrie sollen keineswegs bestritten werden, aber daran haben doch die Besitzer der Aktien keinen Anteil. Ihre „Tätigkeit“ besteht doch wirklich nur darin...

Es bleibt alles beim alten!

Im „Tag“ bespricht Freiherr v. Zedlitz die Arbeiten des preussischen Landtages und sein besonderes Augenmerk richtet er dabei auf die Absichten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

„Die Einführung des Reichstagswahlrechts“ in Preußen wünscht nur eine kleine Minderheit. Auch bei der Volkspartei wird wohl nicht bei allen großer Eifer dafür bestehen...

Deshalb weg mit diesem alten Kleid und ein neues her! Das muß und wird die Parole aller derjenigen sein, die das Wort Neuorientierung nicht nur im Munde führen.

Künstliche Heranzüchtung der Hungersnot.

Eine fürchterliche Anklage gegen die Landwirtschaft erhebt das bayrische Bezirksamt Ulting in einer Bekanntmachung, die folgenden Wortlaut hat:

„Dem 1. Bezirksamt liegt das Ergebnis der Erhebungen über die heutige Kartoffelernte vor. Mit einer geringen Ziffer wurde gerechnet, nicht aber mit dem geradezu kläglichen Resultat, wie es sich nunmehr auf Grund der Angaben der Erzeuger errechnet.“

Schuld und Sühne.

Roman aus dem Russischen von S. M. Dostojewskij.

25. Fortsetzung.

„Wer wird sich hier einschließen?“ fragte Nastasja, „er hat sich eingeschlossen. Den werden sie doch nicht fortziehen? Mach auf, mein Lieber, schlaf nun aus!“

„Was machten jene wollen? Was wollte der Hausmann? Es ist gewiß alles entdeckt. Soll man Widerstand leisten oder öffnen.“

„Er erhob sich, neigte sich nach vorn und öffnete. Das Gemach war so klein, daß er dies tun konnte, ohne von seinem Lager aufzustehen.“

„Eine Benachrichtigung vom Bureau,“ sagte er, das Papier hinreichend. „Von was für einem Bureau?“

„Wer werdet auf die Polizei bestellt, auf das Bureau. Ihr wißt wohl selbst, auf welches?“

„Auf die Polizei? Weshalb denn?“

„Wißt du Tee trinken? Willst du? Ich werde dir ihn bringen, es ist noch welcher übrig.“

„Nein! Ich werde gehen, jogleich gehen.“ murmelte er, sich auf seine Füße stellend.

„Du wirst nicht einmal zur Treppe hinabkommen!“

„Ich will aber gehen.“

„Nun, meinetwegen.“ Sie folgte dem Hausmann, Rascheln aber wandte sich jogleich an das Licht, um die Stiefelspitze und die Abschnitzel der Hufe zu betrachten.

„Ein Kleid ist wohl daran, aber ein faum bemerklicher, er ist schon mit Säure bedeckt, abgebleicht und verblüht.“

„Und wenn es dennoch so wäre? Ich habe doch gar nichts mit der Polizei zu tun.“

„Auf der Stiege draußen fiel Rascheln ein, daß er alle Gegenstände in dem Tapetenloch zurücklasse, nun, eine beachtliche Handlung würde ja auch trotz meiner Boshaft stattfinden.“

„Nur so schnell wie möglich!“ Draußen war die Hitze von neuem unerträglich geworden.

„Wenn sie mich fragen, werde ich es ihnen sagen,“ daß er und trat in das Bureau. Daselbst lag ungefähr eine viertel Weile vor seiner Wohnung entfernt.“

„Sie werde hineingehen, auf die Antie fallen und alles geschehen.“

„Die Treppe war eng, steil und ganz voller Spulicht, da alle Rücken der Wohnungen sämtlicher vier Stockwerke auf dieselbe herausgingen.“

„Nachdem Rascheln eine Weile gewartet hatte, beschloß er vorwärts zu gehen.“

„Was willst du?“ Er wies keine Einladung aus dem Bureau.

Fortsetzung folgt.

